



Die unsichtbare Kette: Zinsen, Geld und der Teufelskreis des Wachstums

Felix Fuders zeigt, warum der Schlüssel zur Erreichung der UN-Nachhaltigkeitsziele in einer radikalen Geldreform liegt.

Eine Buchrezension von Andreas Bangemann

Ist der Zins nur eine Reaktion auf wirtschaftliche Entwicklungen oder liegt in ihm die tiefere Ursache für die ständige Ausweitung der Geldmenge und den damit verbundenen Wachstumszwang? Diese Grundsatzfrage steht im Mittelpunkt des Buches von Felix Fuders, der die Erreichbarkeit der UN-Nachhaltigkeitsziele auf den Prüfstand stellt. Fuders untersucht, ob es möglich ist, eine nachhaltige Zukunft zu gestalten, solange das gegenwärtige Geldsystem unverändert bleibt. In seinem Buch entfaltet der Autor eine systematische Analyse, die den Zusammenhang von Zins und Geldschöpfung in einem völlig neuen Licht erscheinen lässt. „Der Zins gibt den Takt vor, nach dem die wertschöpfende Realwirtschaft zu tanzen hat“. Prof. Dr. Felix Fuders ist Professor für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Mikroökonomie und Ökologische Ökonomie. Außerdem ist er Direktor des Ökonomischen Instituts der Universität Austral de Chile und des dortigen „Right Livelihood College“, Direktor SPRING Chile, Mitglied der Gesellschaft für Nachhaltige Ökonomie in Berlin und 1. Vorsitzender der Initiative für Natürliche Wirtschaftsordnung e. V. (INWO) mit Sitz in Frankfurt.

In seiner Methodik verbindet Fuders theoretische Fundierung mit empirischen Beispielen zur Untermauerung seiner Thesen. Besonders bemerkenswert ist sein Ansatz, die Geldschöpfung und den Zinsmechanismus nicht nur aus ökonomischer, sondern auch aus gesellschaftspolitischer Perspektive zu betrachten. Er analysiert nicht nur die quantitativen Aspekte von Geldmenge und Zins, sondern bezieht auch qualitative Fragen der Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit mit ein. Dabei folgt er einer

klar strukturierten Argumentationslinie, die von der Analyse des Status quo zu konkreten Lösungsvorschlägen führt. Seine Vorgehensweise ermöglicht es dem Leser, die systemischen Probleme des heutigen Wirtschaftssystems zu durchdringen und die daraus abgeleiteten Reformvorschläge in einem größeren Kontext zu verstehen.

Geldschöpfung aus dem nichts?

Ein Thema, das von Experten und Organisationen der alternativen Ökonomie unterschiedlich gewichtet wird, ist die sogenannte „Geldschöpfung aus dem Nichts“ (*ex nihilo*). Hier spielt laut Fuders eine Fehlinterpretation der Bilanzierungsregeln eine Rolle, nach der Banken Geld „aus dem Nichts“ schöpfen, indem sie einfach Kredite vergeben. Die vermeintliche Bilanzverlängerung findet nicht durch die Kreditvergabe selbst statt, sondern erst dann, wenn der Kreditbetrag auf das Konto des Kreditnehmers überwiesen wird. In diesem Moment verlängert sich die Bilanz der Bank, weil sich auf der Passivseite die Verbindlichkeit gegenüber dem Kunden erhöht. Durch die Trennung der beiden Vorgänge, Kreditvereinbarung einerseits und Kreditgewährung (Auszahlung) andererseits, kommt Fuders zu dem Schluss, dass der Kreditbetrag nicht „aus dem Nichts“ geschaffen wird, sondern auf bereits vorhandenen Reserven beruht. Wenn der Kreditnehmer den Betrag abhebt oder an eine andere Bank überweist, führt dies nicht zu einer Ausweitung der Bilanz der ursprünglichen Bank. Fuders betont, dass der Prozess der Bilanzausweitung im Bankensektor insgesamt durch den so genannten „Geldmultiplikatoreffekt“ erfolgt und nicht durch eine einzelne Bank, die einfach neues Geld schafft. Die falsche

Auslegung beruht also auf einer Fehlinterpretation von Bilanzprozessen und einem Missverständnis der Rolle des Geldmultiplikators.

Die Korrektur von Fuders zeigt also, dass die Ausweitung der Geldmenge das Ergebnis kollektiver Aktivitäten im Bankensektor ist und nicht einer magischen „Geldschöpfung aus dem Nichts“ durch einzelne Banken. Diese Klarstellung ist für das Verständnis der Mechanismen hinter der Geldschöpfung und der Funktionsweise des Finanzsystems von entscheidender Bedeutung, denn sie rückt den aus Sicht des Autors entscheidenden Aspekt in den Fokus: Die Hortbarkeit des Geldes und die Ausweitung der Geldmenge durch Zins und Zinseszins.

Wiederholt zitiert Fuders den Chemiker Frederick Soddy, der sich seit den 1920er Jahren auch wirtschaftswissenschaftlichen Themen zuwandte, weil er den interdisziplinären Einfluss der Ökonomie erkannte. In Bezug auf Geld schrieb dieser: „*Money is a credit-debt relationship from which none can effectively escape*“. (Geld ist ein Guthaben-Schulden-Verhältnis, dem sich niemand wirklich entziehen kann).

Auf dem Weg zu seinen Lösungsvorschlägen erläutert Fuders, warum er die gängigen wirtschaftspolitischen Strategien für unzureichend hält. Ansätze wie die *Modern Monetary Theory* (MMT) oder Vollgeld lösen für ihn das Grundproblem des Zinses und des Wachstumszwangs nicht. Er argumentiert, dass diese Lösungen nur an der Oberfläche des Problems ansetzen und die zugrundeliegenden Strukturen unangestastet lassen. Sein Ansatz basiert auf einer methodisch fundierten Herleitung, die sowohl theoretische Analysen als auch historische Beispiele einbezieht.

Dabei bleibt Fuders stets wissenschaftlich korrekt, indem er verschiedene Perspektiven kritisch beleuchtet. Dennoch könnte man ihm vorwerfen, dass er einige dieser Ansätze ausschließt, ohne mögliche hybride Lösungen oder graduelle Reformen ausreichend zu berücksichtigen.

Für Felix Fuders ist die Hortbarkeit des Geldes der Schlüssel zum Verständnis der tieferen Dynamik des Wachstumszwangs. Im Gegensatz zu natürlichen Ressourcen kann Geld gehortet werden, was zu einer kontinuierlichen Akkumulation führt, die letztlich den Zinseszinsseffekt verstärkt. Fuders zeigt, dass dieses Verhalten nicht nur soziale Ungleichheiten fördert, sondern auch die Wirtschaft zu ständigem Wachstum zwingt, um die damit verbundenen Zinslasten zu bedienen. Er stützt seine Argumentation nicht nur auf Silvio Gesell, sondern verweist auch auf neuere Forschungen in der Geldtheorie und der ökologischen Ökonomie, die das Problem der ‚fehlenden Vergänglichkeit‘ des Geldes aufgreifen. So zieht er Parallelen zu ökologischen Modellen, die zeigen, dass Wachstum in natürlichen Systemen zyklisch und begrenzt ist - ein Prinzip, das in der Wirtschaft durch die Hortbarkeit des Geldes untergraben wird.

Wie steht es um die Nachhaltigkeitsziele?



Kann eine Welt, die den Zins für selbstverständlich hält, überhaupt nachhaltig sein? Felix Fuders macht deutlich, dass die Erreichbarkeit der UN-Nachhaltigkeitsziele insgesamt in Frage gestellt ist, solange das gegenwärtige Geldsystem mit seinem Zinsmechanismus intakt bleibt. Er weist darauf hin, dass der Wachstumszwang durch die Unveränderlichkeit des Geldes, der über Zins und Zinseszins zu einer Ausweitung der Geldmenge und damit zu einer exponentiellen Vermehrung von Guthaben und Schulden führt, in direktem Widerspruch zu einer nachhaltigen Entwicklung steht. Die Ziele der sozialen Gerechtigkeit (SDG 1 und 10), der menschenwürdigen Arbeit (SDG 8) und des Schutzes des Planeten (SDG 12 und 13) können seiner Meinung nach nur erreicht werden, wenn das Geldsystem selbst radikal reformiert wird. Fuders bleibt dabei konsequent: Eine wirtschaftliche und gesellschaftliche Transformation, die auf Nachhaltigkeit setzt,

ist ohne eine grundlegende Geldreform nicht realisierbar.

Fuders wird auch durch eine weitere Überlegung bestätigt: Fast alle Maschinen, die durch menschliche Ingenieurskunst entwickelt wurden, haben einen Schutz gegen positive Rückkopplungen. Das Fehlen von Regulatoren, die sich selbst verstärkende Prozesse eindämmen, gilt als Konstruktionsfehler, weil es zu Defekten oder kompletten Systemzusammenbrüchen führen kann. Ausgerechnet das Geldsystem, mit dem die Impulse zur realen Wertschöpfung organisiert werden, verfügt über keine kontrollierende negative Rückkopplung. Diesen Konstruktionsfehler kann die von Felix Fuders favorisierte Geldreform nach dem Vorbild Silvio Gesells beheben.

Die Geldhaltegebühr (a. k. a. Umlaufsicherungsgebühr) nach Silvio Gesell zielt darauf ab, das Horten von Geld zu verhindern, indem eine Gebühr auf das Halten von Geld erhoben wird. Diese Gebühr wirkt als Mechanismus, der sicherstellt, dass Geld kontinuierlich in den Wirtschaftskreislauf zurückfließt, anstatt durch Hortung entzogen zu werden.

Rückkopplungseffekt



Indem die Gebühr das Horten von Geld unattraktiv macht, entsteht ein negativer Rückkopplungseffekt, der dem natürlichen Drang, Geld anzuhäufen und zu horten, entgegenwirkt. Dem gehorteten Geld drohen durch die Gebühr laufende Verluste, wodurch die Akkumulationsdynamik von Zins und Zinseszins unterbrochen und der Wachstumsdruck auf die Wirtschaft gedämpft wird.

Fuders liefert eine brillante Analyse des heutigen Geldsystems, bleibt aber leider bei der Betrachtung alternativer ökonomischer Ansätze oft zu sehr auf das Zins- und Hortungsproblem fixiert. Ansätze wie die Gemeinwohlökonomie, die Postwachstums- bzw. Degrowth-Ökonomie, die *Modern Monetary Theory* (MMT) oder Kate Raworths Doughnut-Ökonomie werden bestenfalls als Fortschritt gelobt, aber dennoch abgewertet, da sie das Zinsproblem nicht direkt thematisieren. In einer Bewertungstabelle stellt er diese Konzepte daher in den Schatten seines Hauptthemas. Ihre gebührende Anerkennung kommt leider

zu kurz. Dabei bietet die Freiwirtschaftslehre viel Raum für eine schrittweise Annäherung. Beispielsweise könnten Gemeinden, die bereits alternative Wirtschaftsformen wie die Gemeinwohlökonomie nach Christian Felber umsetzen, ihre bestehenden Ansätze erweitern. Eine Gemeinde, die bereits eine Gemeinwohlbilanz erstellt hat, könnte sich für die Einführung einer Komplementärwährung mit freiwirtschaftlichen Elementen begeistern – ein Schritt, der bereits gut in das lokale Wirtschaftssystem passt. In einem weiteren Schritt könnte diese Gemeinde politisch Einfluss nehmen, indem sie ein vorbildliches Beispiel gibt, das in Bundesländern oder sogar Staaten Nachahmer findet. Dies zeigt, dass es nicht notwendig ist, die gesamte Freiwirtschaft sofort zu implementieren, sondern dass sie schrittweise in bestehende Modelle integriert werden kann, ohne die Akteure zu überfordern. Der Ansatz, bestehende Alternativen mit der Freiwirtschaft zu verknüpfen, könnte diese theoretische Grundlage deutlich attraktiver machen und unnötige Hürden abbauen.

Fazit



In einer Zeit, in der die Welt nach Lösungen für nachhaltiges Wirtschaften sucht, ist das Buch von Felix Fuders ein wertvoller Kompass. Es zeigt nicht nur, wie wir eine Wirtschaft ohne Wachstum erreichen können, sondern auch, wie wir dabei das Soziale nicht aus den Augen verlieren. Die radikale Reform des Geldsystems, die Fuders vorschlägt, könnte eine tragende Säule einer nachhaltigeren Weltwirtschaft sein – einer Wirtschaft, die nicht mehr auf unendlichem Wachstum basiert, sondern soziale Gerechtigkeit mit ökologischer Verantwortung verbindet. Vor dem Hintergrund der UN-Nachhaltigkeitsziele erscheint seine Analyse besonders wertvoll. Das Buch zeigt aber auch, dass dieser Wandel noch in weiter Ferne liegt: Fuders' Reformvorschläge haben bisher kaum Eingang in die politischen und wissenschaftlichen Diskurse gefunden. Aus den zarten Ansätzen müssen erst noch echte Reformbewegungen werden, aber der Grundstein ist gelegt.

Dieses Buch ist keine bloße Kritik - es ist ein präzises Plädoyer für einen tiefgreifenden Wandel, der nicht an den Symptomen, sondern an der Wurzel des Problems ansetzt.

Anmerkung zum Bezug des Buchs

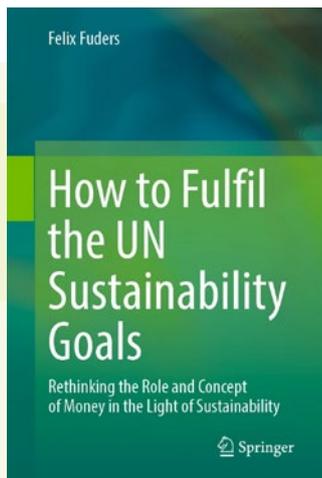
Abschließend sei erwähnt, dass das in englischer Sprache verfasste Buch von Felix Fuders im renommierten Springer-Verlag erschienen ist, was seinen akademischen Wert und seine wissenschaftliche Fundierung unterstreichen. Ein Wermutstropfen für interessierte Leserinnen und Leser könnte allerdings der Preis sein: Das E-Book kostet über

100,- €, während die gedruckte Ausgabe über 150,- € kostet. Für diejenigen, die über Bildungseinrichtungen wie Universitäten Zugang zu wissenschaftlichen Bibliotheken oder Datenbanken haben, gibt es möglicherweise günstigere oder sogar kostenlose Zugangsmöglichkeiten. Auf diese Weise bleibt das Buch zumindest im universitären Bereich einem breiteren Publikum zugänglich, das sich ernsthaft mit den vorgestellten Reformansätzen auseinandersetzen möchte.

Zum Autor des Buches Prof. Dr. Felix Fuders, M.A.



Jhg. 1975 ist Professor für Mikroökonomie, Ökologische Ökonomie und Wirtschaftspolitik an der *Universidad Austral de Chile*. Direktor des Volkswirtschaftlichen Instituts sowie des *Right Livelihood College – Campus Austral*. Seit 2017 erster Vorsitzender der INWO e. V. Deutschland.



Felix Fuders' neues Buch über Natürliche Wirtschaftsordnung (NWO) und Nachhaltigkeit ist eine ausführliche Analyse der inhärenten Probleme unserer Geld- und Bodenordnung, einschließlich der moralisch-ethischen.

Felix Fuders: „How to Fulfil the UN Sustainability Goals – Rethinking the Role and Concept of Money in the Light of Sustainability“

ISBN 978-3-031-37768-6 • Springer-Verlag, Oktober 2023, Hardcover, 357 Seiten mit 54 Illustrationen. Auch als eBook erhältlich.

Auch eine Diskussion verschiedener Lösungsvorschläge (z. B. Kryptogeld, MMT, Vollgeld, Degrowth, Donought-Ökonomie und andere) findet sich in seinem neuesten Buch.

Dieses Buch ist nur in Englisch erhältlich. Bei Interesse wenden Sie sich bitte per E-Mail an:

service@humane-wirtschaft.de

Den Leser dieser Zeitschrift mag es nicht verwundern und möglicherweise erfreuen, dass Felix Fuders zu dem Schluss kommt, so viel sei hier vorweggesagt, dass die einzig nachhaltig funktionierende Lösung die von Silvio Gesell vorgeschlagene Natürliche Wirtschaftsordnung ist.

Felix Fuders auf der Plattform X
<https://x.com/FelixFuders/status/1713993450385748071>

Silvio Gesell: „Die Natürliche Wirtschaftsordnung – durch Freiland und Freigeld“

„Gesammelte Werke • Band 11 • 1920“; 4. letztmalig 1920 vom Autor überarbeitete Auflage;

Verlag HUMANE WIRTSCHAFT, Essen 2023 – Broschur; 440 Seiten; € 25,00 ISBN 978-3-91069-700-3

HIER BESTELLEN-> <https://shop.humane-wirtschaft.de/NWO2023>



Diese **NEUAUFLAGE** des Standardwerks des Begründers der Natürlichen Wirtschaftsordnung, hat in seiner Logik nichts an Aktualität verloren. Mit seinem Reformkonzept war Silvio Gesell seiner Zeit voraus.

Anmerkung des Verlags: Das neue Cover lässt bereits erahnen, dass es sich nicht nur um einen 1:1 Reprint handelt. Im Rahmen der Überarbeitung wurden Schreibfehler und Indices korrigiert und so diese bereits sehr gelungene Neuauflage des Gauke-Verlags aus dem Jahre 2009 weiter verbessert. Es handelt es sich um die letzte von Silvio Gesell selbst überarbeitete und durchgesehe-

ne Auflage aus dem Jahr 1920. Die seinerzeit verwendete Frakturschrift wurde im Band 11 der „Gesammelten Werke“ von 1991 übernommen.

Christoph Gauke ersetzte diese 2009 durch eine besser lesbare Schrift. Der Gauke Verlag behielt auch die frühere Rechtschreibung bei. Am Inhalt wurde nichts verändert. Mit Rücksicht auf die Seitenangaben im Registerband musste die Textverteilung auf die einzelnen Seiten exakt beibehalten werden. Hierdurch ergab sich auf manchen Seiten die Notwendigkeit, Zeilen- und Zeichenabstände zu verkleinern oder zu vergrößern.

Das Geleitwort ist eine erweiterte Fassung aus dem Buch „Silvio Gesell und die Natürliche Wirtschaftsordnung“ von Werner Onken (Lütjenburg 1999), das für die vorhergehende Ausgabe aus dem Jahre 2007 nochmals bearbeitet wurde.

Herzlicher Dank geht an Christoph Gauke und Werner Onken für die Ermöglichung der hier vorliegenden Ausgabe von 2023.

Verlag HUMANE WIRTSCHAFT 2023